

Schon ab 1906 prov. Ass. am Physiolog. Inst., kam er 1908 als prov. Ass. an die Grazer Neurolog.-psychiatr. Klinik, war dort ab 1909 def. Ass. und während des Ersten Weltkriegs daneben ab 1916 als Landsturmass. Arzt eingesetzt. 1916 habilit. sich S., der schon 1912/13 die Vorlesungen seines Klinikchefs F. Hartmann (s. d.) suppl. hatte, für Neurol. und Psychiatrie und wurde 1918 zum unbesoldeten ao. Prof. ernannt. Trotz seines frühen Todes konnte er durch eine Reihe neurolog. Abhh., von denen seine Untersuchungen der Übertragung vasovegetativer Funktionen im Zwischenhirn hervorzuheben sind, zum Fortschritt der von ihm vertretenen Disziplin beitragen. Auch versuchte er, die steir. Bevölkerung über die Möglichkeiten der Bekämpfung und Verhütung der Kropfbildung aufzuklären.

W.: Die endogenen Vergiftungen des Nervensystems, gem. mit F. Hartmann, in: Hdb. der Neurol., hrsg. von M. Lewandowsky, 3, 1912; Beitr. zur Kenntnis der Übertragung vasovegetativer Funktionen im Zwischenhirn, 4 Tle., in: Z. für die gesamte Neurol. und Psychiatrie 23, 1914, 33, 1916; Stud. über den Hirnprolaps, in: Monographien aus dem Gesamtgebiete der Neurol. und Psychiatrie 14, 1917; Stud. über den Einfluß der Großhirntätigkeit auf die Magensaftsekretion des Menschen, in: Z. der gesamten Neurol. und Psychiatrie 69, 1921; Der Kropf, seine Bekämpfung und Verhütung, 1925; Ein Fortschritt in der Elektrotherapie: Der „Tonsator“ nach Dr. Ebel, in: Münchener Med. Ws. 74, 1927; usw.

L.: Kürschner, *Gel.Kal.*, 1928/29–31; A. Kreuter, *Deutschsprachige Neurologen und Psychiater* 3, 1996; AVA, KA, beide Wien; UA Graz, *Stmk.*

(H. H. Eglmaier)

Schrotter (Schrötter) Ignaz, Mathematiker und Schulmann. Geb. Gallneukirchen (OÖ), 6. 3. 1819; gest. Graz (Stmk.), 18. 7. 1900. Sohn eines bürgerl. Gastwirts. Zunächst Lehrer an Volks- und Hauptschulen, u. a. in Gmunden, erhielt er eine Ausbildung zum Kalligraphen, stud. ab 1840 zwei Semester an der Graveurschule der Akad. der bildenden Künste in Wien, arbeitete dann als Kanzlist beim Nö. Gewerbever. und stud. 1843/44 an der Techn. und Kommerziellen Abt. des Polytechn. Inst. in Wien Technol., Buchhaltung, Warenkde. und Handelsgeographie. Ab 1845 lehrte er an der damals begründeten *Stmk. Landesoberrealschule* in Graz Kalligraphie, suppl. ab 1855 auch Mathematik, Wechsel- und Zollkde., wurde 1860 w. Lehrer für diese Fächer und 1866 zum Prof. ernannt. Ab 1875 fungierte er – vom Unterricht beurlaubt – als Schulinsp. der Schulbez. Feldbach, Fehring, Fürstenfeld, Gleisdorf sowie Weiz und trat mit Ende des Jahres

1881 i. R. S., didakt. besonders begabt, bemühte sich um qualitative Verbesserung der Lehr- und Lernbehelfe, soll selbst im In- und Ausland geschätzte Lese- und Rechenapparate entwickelt haben und erwarb sich als Schulinsp. Verdienste um die Ausgestaltung des *stmk. Volksschulwesens*. Er veröff. didakt. Abhh., daneben aber widmete er sich bes. der Erforschung von Maßen, Gewichten, Währungen sowie verschiedener Schriftarten und trat für die Vereinfachung der Lehrmethoden ein. Für seine Arbeiten erhielt er in- und ausländ. Anerkennungen, so 1867 zwei Goldmedaillen bei der Pariser sowie Anerkennungsdiplome 1873 seitens der Wr. Weltausst., 1880 bei der *Stmk. Landesausst.* in Graz; 1880 wurde er zum k. Rat ernannt.

W.: Die alten steir. Längen- und Hohlmaße ..., 1838; Die neue österr. Währung und das Rechnen mit ders., 1858; Münz-Kde. ..., 1861; Das neue metr. Mass im Portemonnaie, 1.–2. Aufl. 1864, 3. Aufl. 1874; Arithmet. Stud. über die Effecten der Wr. Börse ... 1868 ..., (1868); Abriss der Münz- und Geldlehre ..., 1869, Neuaufl. 1870; Erläuterung der allg. österr. Wechsel-Ordnung ..., 1870; Dt. und engl. Schriftvorlagen für Real- und Bürgerschulen ..., 1871; Schriften-Vorlagen für Techniker ..., 1872; Die neuen Maße und Gewichte der österr.-ung. Monarchie, 1873 (Wandtafeln); Der kleine Metermaß-Verwandler, 1874; Grundriß der neuen österr. Maß- und Gewichts-Ordnung, 1881; usw.

L.: *Tagespost* (Graz), 20. 7. 1900; *Krackowizer*; 31. Jahresber. der *Stmk. Landes-Oberrealschule* in Graz ... 1881/82, 1882, S. 98f.; AVA, *Archive der Techn. Univ. und der Akad. der bildenden Künste, alle Wien*.

(G. Katzmann)

Schrotzberg Franz, Maler. Geb. Wien, 2. 4. 1811; gest. Graz (Stmk.), 29. 5. 1889. Sohn eines Herrschaftsdieners, war ab 1862 mit der Sängerin Eleonore Stohl verehel. S. stud. 1827–32 an der Wr. Akad. der bildenden Künste Historienmalerei (1828 Gundel-Preis und Gf.-Czernin-Preis). Obwohl später fast ausschließl. Porträtist, spielte die Bekanntheit mit dem Landschaftsmaler K. Marco (s. d.), ab 1830, in seiner Ausbildung eine große Rolle. 1832 stellte S. zum ersten Mal einige seiner Porträts öff. aus und präsentierte in den folgenden Jahren seine Werke in den Ausst. der Akad. bei St. Anna sowie ab 1851 im Österr. Kunstver. In der Folge unternahm er zahlreiche Stud.Reisen, so 1837 nach Oberitalien, 1842 nach Deutschland und Belgien, später auch nach Mittelitalien, Paris und London. Ab etwa 1840 zählte er zu den begehrtesten Malern repräsentativer Porträts der Wr. Aristokratie. 1843 Mitgl. der Wr. Akad. der bildenden Künste, 1861 der Genossenschaft der bildenden Künstler